

Fuldaer Kreisblatt

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: Monatlich mit illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. + Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. + Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Max Uth, Fulda.

Nr. 105.

46. Jahrgang.

Donnerstag den 7. Mai

46. Jahrgang.

1914.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Für die Wahl der Versicherungsvertreter als Beiführer des Versicherungsamts Fulda ist von der Gruppe der Arbeitgeber und von der Gruppe der Versicherten nur je eine Vorschlagsliste bis zu dem festgesetzten Zeitpunkte eingereicht worden. Die in diesen Vorschlagslisten gültig bezeichneten Personen gelten daher gemäß Ziffer 13 der Wahlordnung vom 25. August 1913 in der Reihenfolge des Vorschlags als gewählt.

Die Gewählten haben sämtlich die Wahl angenommen.

A. Arbeitgeber.

I. Versicherungsvertreter:

1. Kammel, Heinrich, Maurermeister, Fulda
2. Brandhof, Karl, Prokurist, Fulda
3. Herrmann, Friedrich, Klempnermeister, Fulda
4. Bispink, Heinrich, Gutsbesitzer, Träbhof b. Fulda
5. Sunkel, Karl, Metzgermeister, Fulda
6. Kohl, Ferdinand, Bürgermeister, Reuhof.

II. Ersatzmänner:

1. Schindewolf, Heinrich, Fabrikdirektor, Fulda
2. Schmitt, Richard, Fabrikant, Fulda
3. Wahl, August, Landwirt, Oberimbach
4. Dur, Gustav, Fabrikdirektor, Fulda
5. Maul, Leopold, Maurermeister, Flieden
6. Kersten, Heinrich, Oberamtmann, Waberbzell
7. Post, Augustin, Stuckateur, Bad Salzschlirf
8. Möller, Adam, Bürgermeister, Großenlüder
9. Ruchs, Fritz, Malermeister, Fulda
10. Schneemann, Otto, Zimmermeister, Fulda
11. Kramer, Franz, Metzgermeister, Fulda
12. Serbert, Karl, Bürgermeister und Landwirt, Zirkenbach.

B. Versicherte.

I. Versicherungsvertreter:

1. Kalkmus, August, Schreiner, Fulda
2. Meyer, Wilhelm, Klempner, Fulda
3. Schäfer, Richard, Glaser, Fulda
4. Leitsch, Wilhelm, Zimmermann, Dippert
5. Klitsch, Karl, Diensthof, Bad Salzschlirf
6. Kreis, Leopold, Wagner und Landwirtschafts-
gehilfe, Johannesberg

II. Ersatzmänner:

1. Elm, Franz, Weber, Horas
2. Blumenauer, Heinrich, Schreiner, Fulda
3. Hartmann, Franz, Maurer, Horas
4. Weber, Urban, Diensthof, Großenlüder
5. Verg, Gájar, Maurer, Bad Salzschlirf

6. Diegelmann, Wilhelm, Färber, Bilgerzell
7. Auth, Eduard, Zimmergeselle, Armenhof
8. Biegel, Johann Felix, Maurerpolier, Horas
9. Elm, Clemens, Weber, Horas
10. Geh, Hugo, Diensthof, Waberbzell
11. Pappert, Joseph, Schweizer, Münzell
12. Zahn, Ferdinand, Maurer und Baldarbeiter,
Rommerz.

Die Gültigkeit der Wahl kann binnen einem Monat nach Bekanntmachung des Wahlergebnisses bei dem unterzeichneten Wahlleiter angefochten werden.
Fulda, den 5. Mai 1914.

Der Vorsitzende des Versicherungsamts.
Friedrich v. Doernberg.

Gefunden: 1 goldener Anhänger, 1 Handtäschchen mit einem Taschentuch und einem 10 S-Stück, 1 Litermaß aus Blech, 1 Herrenuhr.

Die Verlierer haben ihre Rechte im Polizeibüro, Zimmer Nr. 6, geltend zu machen.
Königliche Polizei-Direktion.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntnis gebracht, daß vom 1. Oktober 1914 ab in den königlichen Oberförstereien Reuhof, Niederaltbach, Großenlüder, Thiergarten, Fulda, Giesel und Madenzell bei den öffentlichen Holzverkäufen Bürgschaften für Holzlaufgelber nicht mehr angenommen werden.
Cassel im April 1914.

Königliche Regierung, Abteilung 3 B.

Deutschland.

Der Geburtstag des deutschen Kronprinzen. Die Meldung, der deutsche Kronprinz werde zu seinem Geburtstag eine Stiftung für das Danziger Leibhusarenregiment errichten, hat sich bestätigt. Der Kronprinz hat die Bestimmung getroffen, daß jedes Jahr an seinem Geburtstag eine bestimmte Anzahl bedürftiger Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments aus seiner Privatschatulle Unterstützung erhält. Die Stadt Potsdam, deren Straßen reich geschmückt waren, überlieferte dem Kronprinzen zu seinem Geburtstag eine Glückwunschadresse. Die im Marmorpalais ausliegende Einschreibelle für Gratulationen wurde hart in Anspruch genommen. Die Präsidentschaft der Parlamente übermittelte die Glückwünsche der Volksvertretungen. Ferner war eine Abordnung des 1. Leibhusarenregiments aus Danzig-Langfuhr, dessen Kommandeur der Kronprinz gewesen ist, eingetroffen. Die Abordnung bestand aus 6 Offizieren und 5 Unteroffizieren und hatte die Aufgabe, dem Kronprinzen das Abschiedsgeschenk des Regiments zu übermitteln, das in einer Reiterkammer befindet.

Der Deutsche Reichstag setzte am Mittwoch die Beratung des Militäretats fort, nachdem vorher die Redner der bürgerlichen Parteien den Darlegungen des Kriegsministers über die mustergiltige Durchführung des Wehrgesetzes lebhaften Beifall gezollt und die Angriffe des sozialdemokratischen Abg. Schulz entschieden zurückgewiesen hatten. Abg. Rogalla v. Biberstein (H.) gab seiner lebhaften Genugtuung über die Ausführung des Wehrgesetzes Ausdruck. Positiv im Heere duldeten seine Freunde nicht; eine Betätigung der nationalen Gesinnung dürfte jedoch nicht unterbunden werden. Abg. Müller-Reinigen (Sp.) meinte, daß die glatte Durchführung des Wehrgesetzes in der ganzen Welt einen vorzüglichen Eindruck gemacht hätte, und hoffte, daß die Rüstungen dem Frieden dienen. Die gegen den Reichstag von konservativer Seite betriebene Hege sei ungerade, nachdem die Volksvertretung das große Opfer des Wehrgesetzes gebracht habe. Die Soldatenmishandlungen müßten noch energischer belämpft werden, die Aufhebung der Kabinetsorder von 1820 sei zu begrüßen. Als der Redner fragte, ob noch ein Geheimverbot zur Unterdrückung innerer Unruhen bestünde, schüttelte der Kriegsminister den Kopf. Schließlich polemisierte Redner gegen die Bevorzugung des Adels im Heere und gegen das Militärkabinett. Die Abgg. Hagenscheidt (Sp.) und Berner (deutschnationale Partei) sprachen dem Kriegsminister Dank und Anerkennung aus. — Kriegsminister v. Falkenhayn erklärte, daß er die Soldatenmishandlungen, bei denen es sich nicht um Mängel des allgemeinen militärischen Systems, sondern um menschliche Schwächen handelte, aufs schärfste bekämpfte. Die alte Vorschrift über den Waffengebrauch wurde hundert Jahre lang im Geiste staatlicher Ordnung gehandhabt. Lediglich weil sie nicht ausdrücklich für Elsaß-Lothringen Geltung hatte, ließ der Kaiser sie unarbeiten. Sachsen übernimmt die neue Vorherrschaft, Bayern, Baden und Württemberg haben sich noch nicht erklärt. Die Entscheidung darüber, ob eine Zivilbehörde noch verfügungsfähig ist, liegt lediglich in Händen des betreffenden Kommandeurs; er ist dem König und dem Gesetz verantwortlich und wird diese Macht nicht mißbrauchen. Die Militärverwaltung sei bemüht, nach Möglichkeit bei allen Militärbauten zu sparen. Offiziere zweiter Klasse seien die Sanitätsoffiziere nicht. (Rufe: Na na!) Die Presse-Abteilung des Kriegsministeriums werde nicht zu politischen Zwecken benützt werden. Der Vajfermannsche Vorschlag auf Bildung von Kavallerie-Divisionen könne nicht verwirklicht werden. Daß polnischen Eltern verboten sei, mit ihren Söhnen Polnisch in der Kaserne zu sprechen, sei nicht wahr. Die Rechte des Reichstags würden nicht gekürzt. In scharfen Ausführ-

Aus dämmernden Nächten.

Roman von Anny Wothe.

Copyright 1910 by Anny Wothe, Leipzig. Nachdr. verb.

„Sie sind hart zu der Kleinen, meine Gnädigste,“ bemerkte Mister Allings lächelnd zu Ingveld.

Ingveld schüttelte mit einem schmerzlichen Zucken um den Mund den Kopf.

„Ich wünschte, ich könnte härter sein. Alle meine Theorien, die ich mir mühsam erkämpfte, um mit ihrer Hilfe Magna zu fördern, wie ich möchte, zerbricht sie lächelnd. Aber verzeihen Sie, daß die vorlaute Art meiner kleinen Schwester Veranlassung zu dieser unliebsamen Störung gab.“

Sie brach erschrocken ab.

Klang nicht ein leises Wimmern in den Saal?

Alle standen einen Augenblick bestürzt und horchend still.

Der Inspektor aber riß schnell die schwere, eisenbeschlagene Tür, die auf den Gang führte, auf.

Betroffen prallte er zurück.

In dem Rahmen der Tür erschien Ethel. Mit bloßen Füßen, im lang herabwallenden Nachthemd, die Hände über der jungen Brust gefaltet, stand sie da und blickte mit irren Augen auf die im Saale Versammelten.

Die Baronin schrie entsetzt auf.

In zorniger Aufregung strebte sie auf das zitternde Mädchen zu, die wie lachend von einem zum andern blickte, aber des Engländers Hand hielt sie energisch zurück.

Ein Wimmern brach von Ethels Lippen, ein herzbrechendes Stöhnen, und beide Hände abwehrnd gegen die Baronin ausstreckend, flüchtete sie auf Ingveld zu, die schützend ihren Arm um die schmalen Schultern des Mädchens legte.

„Ins Bett, sofort mit ihr ins Bett!“ schrie die Ba-

ronin wie von Sinnen, während Roman mit starren Augen, zu Tode erschraken, auf seine Cousine sah. Ethel lächelte vernonnen, sich fester an Ingveldes schmiegend.

„Nun können sie mir nichts mehr tun“, flüsterte sie geheimnisvoll, „nun fürchten sie sich selber. Sehen Sie nur der falschen Frau dort ins Gesicht. Böses hat sie im Schilde, betrogen will sie euch, die ihr sie gastfreundlich aufgenommen, sie und ihr Sohn. Wir können sie nichts mehr anhaben.“ fuhr sie fort, „denn ich will keine Gemeinshaft mehr mit ihnen. Ich will gut sein, ich will nichts Schlechtes tun.“

„Nun ist es aber genug,“ brauste Roman auf, Ethels schlanke Handgelenke ergreifend und sie aus Ingveldes Armen zwingend, „augenblicklich gehst du auf dein Zimmer und zu Bett. Schämst du dich nicht, hier in diesem Aufzuge einzudringen?“

„Schämen?“ fragte die Kranke, sich das lange, wirre, dunkle Haar aus dem Gesicht mit den Fieberrosen streichelnd, mit einem leisen, kindlichen Lächeln, „nein, ich schäme mich nicht. Rühr mich nicht an,“ schrie sie dann plötzlich auf, sich schauernd von Roman wendend, „Ihr habt keinen Teil mehr an mir. In den Tod habt ihr mich geholt.“ schluchzte sie auf, „denn ihr seid beide schlecht, du und die Frau, die du Mutter nennst. Ihr betrugt euch und andere, und ich will es nicht leiden. Ich schreie es hinaus in die Welt, daß ihr nicht ehrlich seid, daß ihr darauf ausgeht, das blonde Mädchen hier an euch zu reißen, damit sie auch so elend wird wie ich, so grenzenlos elend.“

Ihre Stimme brach. Fieberdauer schüttelten ihren zarten Körper, und die Augen wurden starr wie bei einer Sterbenden.

„Sie ist wahnsinnig,“ murmelte der Baron, während seine Mutter fassungslos schluchzte und sich mit beiden

Händen an den Engländer klammerte, als wollte sie bei ihm Schutz suchen.

„Helfen Sie, retten Sie,“ flüsterte sie ihm zu, „der Irren, an dem auch ihr Vater krankte, scheint bei dem armen Kinde zum Ausbruch gekommen. Ich bitte Sie, helfen Sie uns.“

Mister Allings schob die bide Frau gelassen etwas zurück und sagte, auf Ethel zutretend und ihre beiden Hände ergreifend:

„Nicht so, liebes Kind, Sie müssen jetzt schlafen gehen. Niemand wird Ihnen etwas tun, verlassen Sie sich darauf. Ich wache über Sie.“

Ethel strich sich mit der Hand das wirre Haar aus der Stirn. Dann lächelte sie mit zuckendem, schmerzhaft verzogenem Mund und sagte leise, wie vernonnen:

„Die Stimme habe ich schon einmal gehört, damals, als die Wasser rauschten. Nie vergesse ich den Klang.“ Und auf die Knie gleitend und Allings Knie umfassend, schluchzte sie auf:

„Retten Sie mich vor denen da! Retten Sie das blonde Mädchen vor dem Verderben, das von den Weiden ausgeht. Betrüger sind es, Betrüger!“

Mit einem gellenden Aufschrei der Wut hatten sich der Baron und seine Mutter gleichzeitig auf Ethel gestürzt, aber Ingveldes trat mit Entschiedenheit dazwischen.

„Rühren Sie das Kind nicht an,“ gebot sie ruhig, während Allings die betäublos zusammengebrochene auf seine Arme nahm, „sie weiß nicht, was sie spricht.“

„Sie weiß nicht, was sie spricht,“ bekräftigte die Baronin eifrig Ingveldes Worte, indem sie aufatmend sah, wie der Engländer ohne Umstände die Kranke auf einen Binf Ingveldes hinausstrug.

Auch der Inspektor hatte mit Ingveld und Allings den Saal verlassen.
Fortsetzung folgt.

ungen wies der Minister die sozialdemokratische Bege gegen das Heer zurück, wobei er die Behauptungen des Abg. Schulz Satz für Satz widerlegte. Nach kurzen Antworten der Abg. Hoegh (mtl.), Müller-Reinigen (Sp.) und Dieckhoff (Soz.) vertagte sich das Haus auf Donnerstag 2 Uhr: Befoldungsgesetz, Militäretat. Schluß halb acht Uhr.

Der Seniorenkongress des Reichstags beschloß nach dem Militäretat und der in dessen Beratung eingeschobenen Befoldungsnovelle den Etat des Auswärtigen den des Reichsfanzlers und kleinere Vorlagen auf die Tagesordnung zu setzen und dann die Konkurrenzklause folgen zu lassen. Ueber den Beginn der großen Sommerpause, der von dem Fortgang der Beratungen abhängig ist, konnte noch nichts vereinbart werden; man weiß auch noch nicht, ob die Session geschlossen oder vertagt worden ist.

Die Budgetkommission des Reichstags genehmigte die im Marineetat vorgesehenen Vordzulagen. Schatzsekretär Kühn stellte mit, daß der Entwurf eines Weinbesteuerungsgesetzes dem Bundesrat demnächst zur Beschlußfassung zugehen würde. Weiter wurde eine weisliche Auslegung der Bestimmungen über den Generalpardon zugesichert. Der Zuschuß von 240 M an soldatenreiche Familien ist eine rein persönliche Zuwendung, die nicht der Pfändung unterliegt. Die Gehaltszulagen der Bureaubeamten des Reichspostamts wurden für pensionsfähig erklärt. Am heutigen Donnerstag stehen Dualafrage und Postdampferverbindungen zur Debatte.

Das preussische Abgeordnetenhaus beschäftigte sich am Mittwoch bei fortgesetzter Beratung des Kultusetats zunächst mit dem fortschrittlichen Antrag auf gesetzliche Regelung des Privatschulwesens, der der Unterrichtscommission überwiesen wurde, und wandte sich dann dem Elementarunterrichtswesen zu. Der Kultusminister erklärte, daß die Regierung an einer Vorlage über Neuordnung der Schulklassen arbeite. Weiterberatung Donnerstag 11 Uhr.

Der Etat des Auswärtigen, zu dem der Reichszankler sprechen wird, wurde laut Zogl. RdSch. verschoben, weil der russische Minister des Auswärtigen, Cassonoto, der vor kurzem beim Zaren in Livadia war, dieser Tage Ausfahrten über die auswärtige Politik in der Duma machen wird. Es heißt, der Reichszankler wolle diese Ausfahrten abwarten, ehe er selbst zur Darstellung der allgemeinen Lage im Reichstag das Wort ergreift.

Die Reichstagskommission für das Spionagegesetz hat in der zweiten Lesung der Vorlage auf Grund eines Kompromissantrages der bürgerlichen Parteien eine Fassung gegeben, in welcher der Entwurf Gesetz werden wird. Der § 1 der Vorlage „Begriff des militärischen Geheimnisses“, wurde gestrichen. § 2 erhielt die Fassung, wonach mit Zuchthaus nicht unter 2 Jahren oder bei mildernden Umständen mit Gefängnis nicht unter einem Jahre bestraft wird, wer vorzüglich Schriften, Zeichnungen oder andere Gegenstände, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung erforderlich ist, in den Besitz oder zur Kenntnis eines anderen gelangen läßt und dadurch die Sicherheit des Reiches gefährdet. Ebenso wird bestraft, wer vorzüglich Nachrichten, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung erforderlich ist, an eine ausländische Regierung oder eine Person, die im Interesse einer ausländischen Regierung tätig ist, gelangen läßt und dadurch die Sicherheit des Reiches gefährdet. Die übrigen Paragraphen erfuhren nur unwesentliche redaktionelle Veränderungen.

Ausland.

— Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft. Das Geschenk der Königin Mary von England an die Gemahlin des Präsidenten Poincaré besteht in einem wundervollen Schmuck mit Brillantanhänger, in dem allein der mittelste große Stein einen Wert von 75 000 Francs hat.

Orient. Unerhörte Grausamkeit griechischer Banden! Die Meldung aus Durazzo, daß von griechischen Banden in Epirus 200 mohamedanische Albanier, die vor den Epitoten nicht geflüchtet waren, in die orthodoxe Kirche von Skodra geschleppt, dort sämtlich gekreuzigt und samt der Kirche verbrannt worden seien, ist bisher nicht widerrufen worden. Der Balkankrieg hat so viele entsetzliche Grausamkeiten zutage gefördert, so Furchtbares, wie es die Kreuzigung und Verbrennung von 200 harmlosen Bürgern wäre, ist jedoch während des ganzen blutigen Krieges nicht bekannt geworden. — Sollte sich die furchtbare Nachricht bestätigen, so werden die Großmächte eingreifen müssen, da Fürst Wilhelm von Albanien zurzeit nicht die Macht besitzt, derartigen Massenmorden Einhalt zu gebieten. Die Epitoten verfügen über 10 000 Mann, die fast sämtlich aus kriegsgewöhnten Soldaten bestehen und starke Artillerie haben. Albanien kann sich gegenwärtig nur auf etwa 4000 Gendarmen stützen, da die Miliz erst im Entstehen begriffen ist. Den andauernden Greuelthaten rasch ein Ende zu setzen, ist daher, wie die Zogl. RdSch. meint, Sache der Großmächte. Ein Druck auf Griechenland allein wird schwerlich genügen. Den Epitoten selbst muß klar gemacht werden, daß sie ihre eigene Zukunft beeinträchtigen wenn sie weiter solche Greuel begehen.

Türkei. Die türkische Regierung beschloß, eine Abordnung unter Führung des Großwesirs oder des Kriegsministers Emver Pascha nach Livadia zu entsenden. Dieser während des Balkankrieges unterbrochenen traditionellen Begrüßung des Zaren legen die russischen Politiker eine besondere Bedeutung bei zugunsten einer türkisch-russischen Annäherung.

Amerika. Zur Beilegung des amerikanisch-mexikanischen Konflikts soll am 18. d. Mts. eine Friedenskonferenz in Niagarafalls zusammentreten. Da sich an dieser Konferenz jedoch nur Vertreter der nordamerikanischen Union und Guertias beteiligen werden, so ist eine Verständigung des innermexikanischen Wirtwars von der Konferenz nicht zu erwarten. Carranza, Villa, Zapata und

wie die Edeln alle heißen, die sämtlich von Washington aus unterstützt werden, setzen den Kampf gegen Guertia fort. Es heißt, daß unter diesen Umständen die Vereinigten Staaten die von den Vermittlern vorgeschlagene Konferenz beschicken werden. Nordamerika sucht sich der Einmischung, zu der es sich hatte hinreißend lassen, wieder zu entziehen und die mexikanische Frage der Lösung durch die Guertialeute und die Rebellen zu überlassen. Die letzteren haben vor Tampico Artillerie aufahren lassen und wollen den Kampf mit der Guertia ergebenden Garnison aufnehmen. — Nach Meldungen aus Mexiko wird auch der Rebellenführer General Carranza Bevollmächtigte zur Friedenskonferenz von Niagarafalls entsenden. — Guertia stiftete als Auszeichnung für die mexikanischen Kämpfer bei Veracruz eine Goldene Medaille zur Erinnerung an die zweite Invasion in Mexiko. Die erste fand bekanntlich in die Mitte der vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts statt und hatte den Verlust von Texas für die Mexikaner zur Folge. — Dem amerikanischen Gesandten nach Mexiko wurde auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Veracruz das gesamte Gepäck gestohlen. — In Veracruz sollen mehrere Brücken mit Dynamit in die Luft gesprengt worden sein.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Julda, 7. Mai 1914.

Der kommandierende General des 11. Armeekorps, Erzjellenz von Plüskow, begab sich gestern nachmittag nach dem Truppenübungsplatz bei Ohrdruf.

Stadtverordnetenversammlung. Für die am Montag den 11. Mai, abends 7½ Uhr stattfindende Sitzung der Stadtverordnetenversammlung ist folgende Tagesordnung festgesetzt: 1. Arbeitsgemeinschaft der Sparkasse mit den öffentlichen Lebensversicherungsanstalten. 2. Herrichten einer Wohnung im Erdgeschoss des Nordflügels des Stadtschlosses und Bewilligung der Kosten. 3. Rechnung der evangel. Kleinkinderschule. 4. Führung eines Rechtsstreites wegen Gasgeld. (Seheilm.)

Kreisbahn. Nachdem am Freitag Abend eine Besprechung stattgefunden haben wird, folgt dieser am nächsten Samstag früh eine Vereisung der Strecke für die projektierte Kreisbahn Julda-Weidenau (Vogelsberg) durch die Kreis-Eisenbahnkommission, der von hier angehört: der Herr Landrat, der Herr Oberbürgermeister, der Herr Reichstagsabgeordnete Müller, Herr Sunke. Die zur Ausnahme dieser Doreen benötigten Wagen fahren vom Hotel „zum Rurfürker“ ab.

Besitzwechsel. Ein Teil des Otto Göbelschen Gartens in der Rommeggasse, der hinter dem Geschäftshaus der Firma Cour. Sauer Söhne in der Friedrichstraße gelegen ist, ging durch Kauf in den Besitz der letztgenannten Firma über. Dieselbe beabsichtigt daselbst einen großzügig angelegten Erweiterungsbau ihrer Ausstellungs-Räume zu errichten.

Bürgerscheine. Vom 1. Oktober 1914 werden in den königlichen Oberförstereien bei den öffentlichen Holzverkäufen Bürgerscheine für Holzkaufgelder nicht mehr angenommen. Das bisher übliche Bürgerscheinen bei den Holzverkäufen eras eine wesentliche Mehrbelastung für die Holz Käufer durch Befassung der Bürger und des Bürgerscheinstempels, für die beteiligten Beamten durch die Prüfung der Bürgerscheine und ihre Postpflicht. Die Art der Bürgerscheine für die meist sehr geringen Beträge entspricht auch durchaus nicht mehr dem Kreditwesen, im modernen Geschäftverkehr, der auch auf dem Lande heute überall durch Einrichtung von Sparkassen, Kreditvereinen usw. erheblich erleichtert ist. Von seiten der Vorstände wirtschaftlicher Vereinigungen und Genossenschaften wird heutzutage auf alsbaldige Verzählung gedrungen, sodas auch für die staatlichen Vertriebe die Verpflichtung erwacht, die Bevölkerung hieran zu gewöhnen, da nur durch die Verzählung gekaufter Waren die beste Klarheit in einer geordneten Buchführung erhalten wird.

Offizier- und Mannschaftswettkämpfe des 18. Armeekorps. Am 9. und 10. Mai finden in Frankfurt am Main die Offizier- und Mannschaftswettkämpfe des 18. Armeekorps statt. Die Offizierwettkämpfe, für die 41 Teilnehmer von 19 Regimentern gemeldet haben, beginnen Samstag den 9. Mai mit dem Rauskampfe: Nachmittags 3 Uhr Pistolen schießen auf den Garnisonstehplätzen, 5 Uhr Geländelaufen für 4000 Meter auf der Rennbahn, abends 8½ Uhr Schwimmen im künftigen Schwimmbad; Sonntag vormittags 9 Uhr Degenschießen auf dem Platz des Sportplatzes Frankfurt an der Festhalle. Am Sonntag nachmittag folgen ebenfalls auf dem Festhallengelände 100 Meter, 400 Meter, 1500 Meterlauf, 1mal 100 Meter und 1mal 400 Meterkette, Diskuswerfen, Hochsprung, Kugelschießen, Weitsprung, Speerwerfen. Am Sonntag nachmittag werden auf dem gleichen Platz auch die Mannschaftswettkämpfe für Unteroffiziere und Mannschaften abgehalten. Sie bestehen aus Gewehr schießen, Mannschaftsbüdnislauf und 1mal 100 Meterkette.

K. Rumpelstaube. Gestern Abend 7 Uhr 30 Min. überflog in großer Höhe ein Eindecker unsere Stadt. Man nimmt an, da das graziöse Flugzeug — vielleicht als Dotation — eine große Schleife fuhr, daß die Taube von dem kürzlich hier gelandeten Flugzeugführer Ecker aus Gotha gesteuert wurde. Er befand sich sonach wieder auf dem Rückfluge nach Königsberg mit Leutnant Jahn.

Hundefreunde. Am 8. Mai abends 8½ Uhr findet im Vereinslokal „Centralhotel“ die Monatsversammlung statt.

Wehrbeitrag und Rotes Kreuz.

Angeichts des großen Sammelunternehmens, das seitens des Roten Kreuzes zur Durchführung seiner vaterländischen Aufgaben in seinem Jubiläumjahr in die Wege geleitet worden ist, wird nicht selten auf den Wehrbeitrag hingewiesen, der dem Erfolge der Sammlungen vor allem hindernd im Weg stehen soll. Da verlohnt es sich wohl, einmal zu prüfen, ob diese vielfach geäußerten Befürchtungen auch berechtigt sind.

Es ist richtig, daß mit dem Wehrbeitrag zum ersten Male und ausnahmsweise eine Steuer eingeführt ist, die einen ganz bestimmten Teil der Bevölkerung allein trifft, und daß die Opfer, die letzterer bringen soll, keine geringen sind. Allein es ist doch auch erfreulich, zu beobachten, daß im großen und ganzen verhältnismäßig wenig Lärm um die Tatsache, daß diese Steuer bezahlt werden soll, von den Betroffenen erhoben worden ist, daß letztere vielmehr das Opfer willig zu bringen geneigt sind, welches sie offenbar als ein nobile officium betrachten.

Bei solcher Auffassung darf gewiß erwartet werden, daß dieselben Patrioten nun auch gern ihr Scherlein dazu beitragen werden, um — wenn auch in weit bescheidenerem Maße, — dem Roten Kreuz eine angemessene Kriegsvorbereitung zu ermöglichen. Mehr noch aber wird man billiger Weise von denen, die von der Wehrsteuer befreit bleiben, voraussetzen dürfen, daß sie sich nicht weigern werden, einen kleinen Tribut — und seien es auch nur 10 bis 20 Pfennige von jedem — für ein Werk darzubringen, das ein so hervorragend friedfertiges, menschenfreundliches, ausgleichendes ist, das Werk des Roten Kreuzes, von dem jede Familie Nutzen und Vergeltung erwarten kann, wenn der Vater, Gatte, Sohn oder Bruder schmachtend auf der Wacht liegt.

Wenn die Deutschen im Auslande in den letzten Monaten, wie die Zeitungen berichten, in so erhebender Weise freiwillig, ohne daß die Steuerherrscher sie preßte, viele Tausende auf den Altar des Vaterlandes gelegt haben, um ihrerseits ihre Uebereinstimmung mit dem Entschluß des Deutschen Volkes, seine Heeresmacht zu verstärken, auch durch die Tat zu beweisen, sollten da nicht alle, die durch den Wehrbeitrag gesetzlich nicht belastet sind — und das sind nicht weniger als 90 % der Gesamtbevölkerung, also durchaus nicht Arme im landläufigen Sinne — gern einen Groschen spenden für ein edles nationales Werk? Man denke: 10 Pfennig auf den Kopf! Wie leicht kann sie jeder entbehren! Und wieviel können sie im Ganzen bringen! — So ist auch in Julda dem weniger Bemittelten Gelegenheit gegeben, durch Besuch des Konzerts im Schloßgarten (20 Bfg.) oder Kauf von Postkarten und Nähnaden (a 10 Pf.) eine Kleinigkeit zu dem großen Zwecke beizusteuern.

Kreisturnfest. Der Kreisturnrat des 7. deutschen Turnkreises (Oberweiler) war am Sonntag in Göttingen versammelt, um neben der Erledigung geschäftlicher Kreisangelegenheiten den Kostenanschlag des Kreisturnfestes und den vom Festauschuß aufgestellten Festplan zu prüfen. Die sämtlichen vom Festauschuß getroffenen Maßnahmen fanden die Billigung des Kreisturnrats; es wurde sowohl der Festplan wie auch der mit 18 500 M. eingeschätzte Kostenanschlag genehmigt. Betragen die Ausgaben für das Fest auf halbmal so viel, wie die des letzten Kreisturnfestes in Eschwege, so ist doch bei der günstigen Lage der Feststadt und bei ihrer 3½ mal so großen Einwohnerzahl, als Eschwege sie besitzt, zu hoffen, daß bei einigermaßen günstiger Wetter die Kosten gedeckt werden. Bürger- und Turnerschaft werden alles daran setzen, den zahlreich zu erwartenden Gästen ein der deutschen Turnerschaft würdiges Fest vorzubereiten. Aus den übrigen Beratungen des Kreisturnrates sei hervorgehoben, daß der Antrag einer Anzahl Casseler Turnvereine, einen Gau Cassel zu begründen, abgelehnt wurde, weil eine starke Kinderheit der Casseler Turnvereine Gegner des Antrages war.

Vom Kreuzberg. 6. Mai. Die Wallfahrten nach der Wallfahrtskirche auf dem Kreuzberg haben am Sonntag begonnen. Nicht weniger wie 14 Prozessionsen mit über 1300 Wallfahrern aus der Umgebung von Bischofsheim, Gafelbach, Sandberg, Baldberg usw. trafen hier ein. Die Festpredigt hielt P. Gregor von Bamberg. — In der Nacht zum Montag haben die arken Buchentriebe durch die Kälte stark gelitten. Auch im Tale bei Bischofsheim soll die Kälte den Blüten arg geschadet haben.

Das Salzstiel. 6. Mai. Trotz der unangünstigen Witterung, die seit Eröffnung der Saison herrscht, sind bis aktoren bereits 22 Kurgäste angekommen.

Krainfeld. 6. Mai. Im Lauterbacher Krankenhaus ist gestern, wie bereits berichtet, das zweite Opfer der Krainfelder Mordtat gestorben: die älteste Tochter Lina der Familie Stein. — Die Polizei verfolgt zwar jetzt noch eine andere Spur, doch wurde der Landwirt Hofmann junior aus Salz weiterhin in Haft behalten, da die Untersuchung seiner Kleider zum mindesten Entlastungsmaterial nicht gebracht hat. Nachträglich wird berichtet, daß auf dem Weil, mit dem Mordtaten ausgeführt worden sind, Antspuren gefunden wurden, die mit dem Fingerabdruck des verhafteten Hofmann übereinstimmen sollen.

Warburg. 6. Mai. Am 8. und 9. Juli findet hier der Verbandstag der Raiffeisenvereine Kurheffens statt. Die letzte große Raiffeisentagung fand hier im Jahre 1909 statt.

Frankfurt. 6. Mai. Die Luftschiffe der Delag „Victoria Luise“ und „Sachsen“ werden gegen den 10. Mal Fernfahrten von Frankfurt nach Baden-Baden bezw. von Böttsdam nach Leipzig fahren. Die Luftschiffe bleiben dann eine Zeit lang in den genannten Häfen, von denen sie aus täglich bei günstiger Witterung Passagierfahrten in die Umgegend unternehmen. Auch sind bei genügender Beteiligung größere Passagierfahrten geplant.

Frankfurt a. M., 6. Mai. Vor der Strafkammer standen heute fünf internationale Taschendiebe, die im Oktober vorigen Jahres in Frankfurt festgenommen wurden, nachdem sie jahrelang in den Hauptstädten Europas ihr Gewerbe ausübten hatten. Ihre Spezialität bestand in der Diebstahl von Personen, die auf einer Bank größere Beträge empfangen hatten. Die Angeklagten injizierten dann auf der Straße ein Getränk, wobei sie die betreffende Person, auf die sie es abgeben hatten, bestahlen. So entwendeten sie am 29. Oktober 1913 einem Bankbeamten beim Umsteigen aus der Straßenbahn die Brieftasche mit 1200 M. Die Angeklagten sind der 45 Jahre alte angebliche Kaufmann Matteo Rosenz aus Bordeaux, der in Italien der Polizei als Anarchist bekannt ist, der 42jährige Baudonnet aus Brüssel, der in Frankreich bereits 12 Jahre Gefängnis verbüßt hat und dann bei seiner Deportation nach Capenne entpflanzten war, der Pferdehändler Casson aus Reims, der Mechaniker Berio aus Rizza und der Kaufmann Etchekoba aus Paris. Jeder der Angeklagten wurde zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Wiesbaden, 6. Mai. Auf dem Dohheimer Exerzierplatz überschlug sich heute Mittag beim Geschützexercieren ein Geschütz der 6. Batterie des hier garnisonierenden 27. Artillerieregiments und begrub mehrere Kanoniere unter sich. Zwei Kanoniere wurden schwer und zwei andere leicht verletzt.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 6. Mai. Die fortschrittlichen Abgeordneten Dr. Müller Reinigen und Dieckhoff haben im Reichstag folgende Anfrage eingebracht: „Ist es richtig, daß

zur Verhütung von Ehen von christlichen Negermädchen mit nichtchristlichen Männern auf gewissen Missionsstationen Deutschafrikas die Verhängung der Bräutigamsstrafe gegen das große, das heißt heiratfähige Mädchen angewandt wird, und was gegen den Herr Reichsfanzler zu tun, um diesem Mißstande ein Ende zu machen?

Berlin, 6. Mai. In der 28. Rastvieh-Ausstellung (Berlin), ist unter den Rindern die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Infolgedessen hat man heute die Ausstellungsteilung für Kinder geschlossen. Die Abteilungen der übrigen Tierarten werden davon nicht betroffen.

Bamberg, 6. Mai. Der Mittwaber und Gründer des Bauhauses A. C. Waffermann in Bamberg, Angelos Waffermann, ist heute vormittag im Alter von 79 Jahren gestorben. Mit ihm verliert die Stadt Bamberg einen hervorragenden Bürger und die israelitische Kultusgemeinde ein verdienstvolles Mitglied.

Augsburg, 6. April. Die Stadt errichtete mit 500 000 M Grundkapital eine Beleihungsanstalt für 2. Hypotheken zur Förderung des Kleinwohnungsbaues.

Prag, 6. Mai. Gestern verübte der tschechische Handelsakademiker Dajek vor den Augen seiner Kameraden im Schulgebäude Selbstmord. Seine Mitschüler bezeichnen den Lehrer Professor Liebeschein als den Schuldtragenden. Heute nach Schluß veranfaßten 300 Schüler und Schülerinnen vor der Anhalt große Kundgebungen, bedrohten und beschimpften den Professor. Die Polizei verhaftete zwei Schüler und vertrieb die Demonstranten. Abends wiederholten sich nochmals die Kundgebungen.

Wien, 6. Mai. Anlässlich der bevorstehenden Debatten in den Delegationen über die äußere Politik schreibt die „Neue Freie Presse“ über das Verhältnis der Monarchie zu Deutschland: Mit kindischer Oberflächlichkeit wurde behauptet, die Gemeinschaft mit Deutschland schädige unsere Interessen, zwinge uns zu maßlosem Rüsten, ohne Sicherheit zu gewähren, und bringe der Monarchie nur Lasten und keinen Gewinn. Da ist es der Mühe wert, sich davon zu überzeugen, wie denn eigentlich die Wahrheit aussieht, und an der Hand der letzten Veröffentlichungen zu prüfen, was Deutschland für uns getan hat, wie sich in der diplomatischen Arbeit das Zusammenwirken der beiden Staaten und Gefinnungen erweisen und woraus ihre Handlungen entspringen. Das Blatt stellt dann in einzelnen Feit, wie Deutschland von Beginn der Balkankrise an unentwegt überall den Standpunkt der Monarchie unterstützt habe, und sagt schließlich: So hat ein Staat gehandelt, dem wir jetzt, wenn es nach der Meinung frischgezügelter Panzslawisten ginge, den Rücken kehren sollen. So sieht die „Ausnützung“ und Heberverteilung aus, die wir durch Deutschland erleiden. Das Bündnis mit Deutschland, das sehen wir auch aus den Einzelheiten des Abkommens, ist der sicherste Schutz für die Wahrung unserer Interessen und gleichzeitig der sicherste Schutz für den europäischen Frieden.

Mailand, 6. Mai. Um zu beweisen, daß die nachträglich vorgenommene Änderung an dem dem italienischen Neger Dalmistro gelieferten Flugapparat die Brauchbarkeit nicht verminderte und insbesondere das Leben des Negers nicht aufs Spiel setzte, veranfaßte Begoud heute mit dem abgeänderten Apparat öffentliche Schauflüge. Eine ungeheure Menschenmenge strömte zu der Veranstaltung, die durch schönes Wetter begünstigt wurde. Begoud wurde schon bei seinem Erscheinen mit Beifall empfangen, ein Beweis, daß die Stimmung der Menge wieder zu seinen Gunsten umgeschlagen ist. Mit größter Sicherheit und Eleganz führte Begoud seine Schleißen und Rückenflüge aus, und flog mit feintrecht stehenden Flügeln Spiralen und entzückte das Publikum durch seine unübertroffenen Leistungen.

Paris, 6. Mai. Gegen die übertriebenen Höflichkeiten, die der Frau Caillaux im Untersuchungsgefängnis erwiesen werden, protestierten Pariser Blätter. Sie verurteilen es, daß der Minister des Innern den Gefängnisdirektor gegen Mitternacht aufforderte, Frau Caillaux sofort die frohe Mitteilung von dem Wahlsiege ihres Gatten zu machen, und daß der Minister sehr ungehalten war, als der Gefängnisdirektor erwiderte, der Aufforderung nicht sofort entsprechen zu können, da alle Wärterinnen schon schliefen.

Paris, 6. Mai. Als Stellvertreter des auf einer Reise nach Algerien abwesenden Kriegsministers hat der Unterrichtsminister Viviani die Abhebung eines Leutnants und eines Unterleutnants im zweiten Husarenregiment von Verdun verfügt, welche während der Wahlbewegung Wahlaufträge zu Gunsten des übrigens durchgefallenen Generals Naitrot verbreitet hatten.

DDP. Montpellier, 6. Mai. Das Schwurgericht verurteilte heute den Rigeimer Lavanti, welcher im März 1913 den Quartiermeister der Gendarmerie Maillat verwundet hatte, in contumaciam zum Tode.

Toulon, 6. Mai. An den diesjährigen Manövern der französischen Flotte im Mittelmeer wird in diesem Jahre zum ersten Male auch eine Anzahl Wasserflugzeuge teilnehmen. Verschiedene Kreuzer, besonders der Panzerkreuzer „Foudre“, werden besondere Vorrichtungen zur Beförderung sowie zum Abfliegen und Landen der Flugzeuge erhalten. Im ganzen werden voraussichtlich 12 Flugzeuge das Geschwader begleiten.

Petersburg, 6. Mai. Der Luftschiffer Berliner und seine Gefährten trafen heute Morgen hier ein und reisen abends nach Deutschland. Die Luftschiffer werden eine Appellationsbeschwerde gegen das Bremer Urteil einreichen. Sie erklären es als unrichtig, daß sie einen photographischen Apparat mitgeführt oder Aufnahmen gemacht haben und beklagen die offensichtlich voreingenommene Haltung der Behörden.

DDP. Petersburg, 6. Mai. Die Luftschiffer Berliner und Gacic leben sehr angegriffen aus. Nicolai geht es gut. Da die Begegnung erwartet wird, gilt ihre Rückkehr nach Rußland für ausgeschlossen.

Tokio, 6. Mai. Japan hat nach langem Zögern die Einladung der Vereinigten Staaten, die Bestausstellung von San Francisco zu besuchen, an der sich Deutschland und England bekanntlich nicht beteiligen, angenommen.

Newyork, 6. Mai. Der 80jährige General Hiram Durgea wurde gestern morgen im Schlafe von seinem Sohne Chester ermordet. Es wird angenommen, daß

der Sohn die Tat in einem Anfall von Geistesstörung verübt hat.

Newyork, 6. Mai. Beamte der Leyland-Linie erklären, daß die „Columbian“ keine Passagiere an Bord hatte und daß die Mannschaft aus 60 bis 70 Mann bestand. Die Cunard-Linie hat folgende Meldung von der „Franconia“ erhalten: Wir suchen nach den vermißten Booten. Die Geretteten leiden an den Folgen der Erschöpfung. Sie erklären, daß sie 40 Stunden im Boote waren. Das Feuer brach am Sonntag aus. Fast unmittelbar darauf erfolgte eine Reihe von heftigen Explosionen und die funktentelegraphischen Apparate wurden zerstört. Unter den Geretteten befinden sich mehrere Deutsche, und zwar der Zimmermann Anton Elias, die Matrosen Abelnick, Schriborn und der Steward Frank Weckinb.

Sable Island, 6. Mai. Der Dampfer „Manhattan“ meldet drahtlos, daß er den Kapitän Mc. Donald und dreizehn Mann vom Dampfer „Columbian“ in einem Boot aufgefunden und gerettet habe. Er setzte die Nachforschungen nach dem Verbleib des dritten Bootes des „Columbian“, in dem sich noch neunzehn Mann befinden, fort. Die Gesamtzahl der Geretteten beträgt bis jetzt 27.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 6. Mai. Die Parteien des Reichstages sollen, wie angefangen, übereingekommen sein, die Arbeiten am 16. Mai abzuschließen.

Berlin, 7. Mai. Die Rede des Kriegsministers im Reichstag wird von dem Berliner Lokalanzeiger als eine bedeutsame bezeichnet. Das Blatt sagt: Die Sprache war nicht die eines Kaiserlichen, sondern eines Mannes, der weiß, was er will, der ernst und humorvoll das Wort als Waffe zur Abwehr und zum Angriff zu gebrauchen weiß. Die Wirkung seiner Rede auf das ganze Haus war ungewöhnlich stark. Er sprach wohl 1 1/2 Stunden, ohne daß sich auch nur einen Augenblick die mindeste Müdigkeit oder Abspannung einstellte. — Die Deutsche Tageszeitung schreibt: Das Ereignis des Tages war eine groß angelegte, sorgfältig durchgearbeitete und mit Lebendigkeit vorgetragene Rede des Kriegsministers. Nicht nur auf der rechten Seite des Hauses, sondern bei allen bürgerlichen Parteien fand der Kriegsminister lebhaften, bisweilen härmischen Beifall, während die Sozialdemokraten durch wütendes Lachen, das oft den Eindruck des Bequälten machte, ihrem teils natürlichen, teils künstlichen Zorn Ausdruck gaben.

Berlin, 6. Mai. Zum Nachfolger des Fürbischöflichen Kardinal Ropp ist laut „B. Z.“ Dr. Bertram Bischof von Hildesheim, auserselben; auf ihn haben sich die preussische Regierung und das Breslauer Domkapitel geeinigt. Bischof Bertram gehört im Gegensatz zu dem verstorbenen Kardinal Ropp der Kölner Richtung an und ist ein entschiedener Vertreter der christlichen Gewerkschaftsbewegung.

Berlin, 6. Mai. Auf dem Sternflug der deutschen Offiziersflieger nach Döberitz, der ersten aviatischen Militärübung dieser Art, keuten, was die Schnelligkeit anbetrifft, die Kölner Offiziere. Sie brachten für die Strecke Köln-Döberitz nur drei Stunden, haben also mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 170 Kilometer in der Stunde geflogen. Die meisten Flieger hatten gegen härmisches Wetter ankämpfen müssen.

Wilhelmshaven, 6. Mai. Der Fischereikreuzer „Fichten“, der zum Schutze der Fischerei kreuzte, hat heute Nachmittag nördlich von Norderney den englischen Fischdampfer „G. J. 1120“ aus Grimsby aufgebracht, der in einem verbotenen Gebiete fischte. Der Kreuzer trifft mit ihm heute Abend hier ein.

Leipzig, 6. Mai. Um 6 Uhr abends fand im königlichen Palais anlässlich der Feier der Eröffnung der Ausstellung „Austria“ Fasel statt, an der Prinz Johann Georg teilnahm. Ferner waren u. a. geladen die Staatssekretäre Dr. Delbrück und Dr. Solf, sämtliche sächsischen Minister, die in Dresden beurlaubten Gesandten, das Direktorium der Ausstellung, sowie die Regierungskommissare und Vertreter der Wissenschaften.

Darmstadt, 6. Mai. Nach dem Gottesdienst in der russischen Kapelle, anlässlich des Namensfestes der Kaiserin fand beim russischen Residenten Herrn van der Bliek ein Diner statt, dem der Großherzog in der Uniform seines russischen Husarenregiments, die Großherzogin, sowie der heftige Staatsminister Dr. v. Ewald, der preussische Gesandte Frhr. v. d. Landen-Wakenitz mit ihren Damen, ferner der russische Generalkonsul und der Botschaftssekretär aus Frankfurt a. M., ferner der Erzpriester Protopopoff aus Wiesbaden und mehrere Herren der russischen Kolonie bewohnten.

Paris, 6. Mai. Hier starb heute die Gräfin Edmond de Pourtales im Alter von 78 Jahren. Die Verstorbene hat am Hofe des zweiten Kaiserreiches eine sehr hervorragende Rolle gespielt.

DDP. Toulon, 7. Mai. Das Unterseeboot „Coulamb“ lief gestern abend nach einer Unterwasserfahrt von 1480 Kilometern (800 Meilen, welche es in 63 Stunden zurückgelegt hatte), in Toulon an. Diese Fahrt stellt einen Rekord dar.

DDP. Stockholm, 6. Mai. König Gustav fühlt sich so wohl, daß er hofft, der Eröffnung des Reichstages am 18. Mai beizuwohnen zu können.

Wien, 6. Mai. Der Kaiser verbrachte eine gute Nacht. Im übrigen ist im Befinden keine Veränderung zu verzeichnen.

Wien, 6. Mai. Die Herzogin Thora von Cumberland hat sich heute Abend zu den Tauffeierlichkeiten nach Braun-schweig begeben.

Wien, 6. Mai. Der Artillerieoberleutnant Friedrich Edler von Menz kam heute Nacht aus Hajmasker plötzlich nach Leoben in die Wohnung seines Bruders, des Regimentsarztes Felix von Menz und verletzte ihn sofort durch mehrere Revolvergeschosse schwer. Der Regimentsarzt beging dann, aus Furcht, einen Krüppel zu werden, Selbstmord. Der Oberleutnant ist offenbar irrsinnig.

Wien, 6. Mai. Die Leodener Offizierswitwe stellt sich nach den bisherigen militärgerichtlichen Erhebungen keineswegs als eine Wahnsinnige dar, sondern als einen Raubakt des Oberleutnants Menz an seinem Bruder, dem Regimentsarzt, weil dieser eine von dem Oberleutnant geplante Deirat mit einem mittellosen Mädchen verweigerte.

Genua, 6. Mai. Durch Funkpruch von S. M. S. „Breslau“. Die „Hohenzollern“ und die Begleitschiffe

warfen heute Nachmittag gegen 4 Uhr vor Portofino Anker, nachdem sie gestern Messina und Neapel, heute Genua passierten. Das Kaiserpaar nahm den Tee bei dem Botschafter Dr. Frhr. Rumm v. Schwarzenstein im Gastel von San Giorgio ein. Um 6 Uhr 15. Min. erfolgte die Weiterfahrt nach Genua.

Portofino, 6. Mai. Das Kaiserpaar ist hier gelandet, begleitet von dem deutschen Botschafter von Hötow. Die Russen spielten die deutsche Hymne und die Menge begrüßte die Majestäten mit lebhaftem Hurra. Die Schulkinder schwenkten kleine Fahnen, brachten Hochs auf das Kaiserpaar aus und riefen: „Hoch Italien, Hoch Deutschland!“ Die Majestäten wurden durch den Botschafter a. D. Freiherrn Rumm von Schwarzenstein, dessen Gattin sie sind, durch den Unterpräsidenten von Chiavari, den Epizen der Behörden und die deutsche Kolonie empfangen; sie erwiderten die Grüße mit freundlichem Lächeln durch die den Weg in dichten Reihen umfäumende Volksmenge nach der Villa San Giorgi des Botschafters, um dort den Tee einzunehmen. Der Ort ist prächtig geschmückt.

Genua, 6. Mai. Vor der Ankunft der „Hohenzollern“ in Portofino wurde das Kaiserpaar bei der Fahrt durch den Golf von Santa Margherita von zahlreichen Personen in geschmückten und besagten Booten begrüßt. Der im Golfe liegende italienische Kreuzer „Duarte“ hängte die große Flaggenmaste und gab den üblichen Salut ab, den die deutschen Kriegsschiffe „Breslau“ und „Goeben“ erwiderten.

Genua, 6. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute abend 10 Uhr 45 Min. mittels Sonderzugs nach Karlsruhe abgereist.

Mailand, 6. Mai. Als der Generaldirektor der Bauarbeiten in der zweiten Simphoniegalerie Ingenieur Rothpfer gestern auf einem Arbeiterzuge den Stollen verließ, sprang ein Arbeiter aus einer Ritze auf ihn zu und verfechtete ihm mit einer Hacke auf den Kopf einen Schlag, der glücklicherweise nicht lebensgefährlich war. Man hatte zunächst gemeint, daß es sich um einen Raubakt für Arbeiterentlohnungen infolge des plötzlich eingetretenen Streiks handelte, doch scheint es nur die sinnlose Tat eines Epileptikers zu sein. Der Attentäter wurde verhaftet.

DDP. Rom, 7. Mai. Der Papst empfing in Anwesenheit des bayerischen Gesandten das Komitee des von der deutschen Seraphischen Charitas veranstalteten Pilgerzuges in Audienz. Sodann empfing der heilige Vater im Damascuspalast einen Pilgerzug, der aus Mitgliedern des Vereins deutscher Kaufleute, sowie aus bekannten Persönlichkeiten, u. a. Fürst Löwentheim und Reichsgraf Gramer-Alci bestand. Der Papst erteilte den Pilgern den apostolischen Segen.

Durazzo, 6. Mai. Der Regierung sind heute Drahtnachrichten zugegangen, wonach in Harmova, südöstlich von Tepeleni, 200 mohammedanische Albanier, die vor den Epiroten nicht geflüchtet waren, gefangen genommen und in das benachbarte Dorf Skodra geschleppt worden sind. Dort seien sie in die orthodoxe Kirche gebracht und sämtlich gekreuzigt worden. Die Kirche sei dann in Brand gesteckt worden, und albanische Gendarmen, die zwei Tage später Skodra besetzten, hätten die verhafteten Leichname der Unglücklichen vorgefunden.

Durazzo, 6. Mai. Nordwestlich von Dibra überschritten serbische Truppen die albanische Grenze und besetzten auf albanischem Gebiet den Höhenrücken mit Geschützen.

Kabat, 6. Mai. Der Fliegerleutnant Saint Vaque ist auf einem Erkundungsflug von Reines abgestürzt. Er erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. Der ihn begleitende Pionier wurde nur leicht verletzt.

DDP. Tunis, 6. Mai. Heute früh 5 Uhr sind fünf Militärflieger hier abgeflogen, um von Tunis nach Udschda, das heißt über 4 000 Kilometer zu fliegen. Der Flug soll 14 Tage dauern.

Port Said, 6. Mai. Der türkische Flieger Salem Bei und sein Fluggast Kemal Bei sind auf dem Fluge Konstantinopel-Kairo von Clarisch wohlbehalten hier eingetroffen.

Konstantinopel, 6. Mai. Gelegentlich des vorjährigen Brandes in der französischen Botschaft wurde ein wertvolles Oelgemälde des Sultans Selim 3., das dieser selbst im vorigen Jahrhundert für die Botschaft herstellen ließ, von den Flammen vernichtet. Gestern ließ der Sultan Herrn Bompard aus der kaiserlichen Gemäldesammlung ein dort aufbewahrt gewesenes Bild des Sultans Selim als Ersatz überreichen.

London, 6. Mai. Der deutsche Militärattache Major Renner begab sich heute früh nach Aldershot, um dem königlich großbritannischen 11. Husarenregiment, dessen Chef der deutsche Kronprinz ist, ein großes Oelgemälde, das den Kronprinzen in der Uniform des Regiments darstellt, zu überreichen.

Newyork, 6. Mai. General Junston berichtet aus Veracruz an das Kriegsamt, Guertas Truppen hätten eine regelrechte Belagerung eingerichtet und die letzte Schienenverbindung aufgerissen.

Veracruz, 6. Mai. Es sind hier Nachrichten eingelaufen, daß die San Franzisko-Brücke und eine kleinere, näher bei Veracruz gelegene Brücke durch Dynamit zerstört worden sind. Soweit bekannt, ist in Soledad die Brücke unverfehrt, doch sind auch dort Minen gelegt.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag den 9. Mai 1914.

Vorabendgottesdienst: Omer 9.30, 7.30 Uhr.
morgens 7.30 Uhr, nachmittags 5 Uhr, Sabbathausgang 8.50 Uhr.
Wochen-gottesdienst: morgens 6 Uhr, nachmittags 6 Uhr, abends 8.50 Uhr.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Zulda:

Täglich: Centralkino, Germania-Kino, Restaur. Löwenthefer.

Börsenbericht.

Berlin, 6. Mai. Die Börse zeigte heute eine ruhige Haltung. Das Geschäft war sehr unbedeutend und die Umsätze hielten sich in engen Grenzen. Zu Beginn war die Tendenz schwächer infolge von Zwangsverkäufen, durch die namentlich Danbafaktien, sowie russische Bankwerte härter in Mitleidenschaft gezogen wurden. Im weiteren Verlaufe war die Haltung auf Wien fester. Von Danbafaktien erzielten die Aktien der Nationalbank für Deutschland eine größere Steigerung. Privatdiskont dreieinhalb Prozent.

Wetterausichten.

Wolkig, zeitweise Niederschläge, keine Temperaturänderung, westliche Winde.

